

Tomáš Havlíček ■

Der tschechisch-deutsche Grenzraum nach der EU-Osterweiterung

Staatliche Zusammenschlüsse wirken sich zumeist positiv aus und verweisen auf ein gewisses Vertrauen in die Zukunft. So ist es sicherlich auch im Falle der EU-Osterweiterung, die zu Beginn des 21. Jahrhunderts Europa stark verändern wird. Mit diesem Schritt wird zumindest politisch der Eiserner Vorhang, der Europa fast die ganze zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts teilte, endgültig zerrissen, und die „alte Dame“ kann nunmehr geeint über ihre Zukunft entscheiden und mit größerer Intensität Prozesse auf globaler Ebene beeinflussen.

Europa rückt näher zusammen, was sich auch in räumlicher Hinsicht und hier vor allem in den Grenzregionen zeigt. Die frühere Außengrenze der Europäischen Union wandelt sich mit dem Beitritt Tschechiens zur EU zu einer Binnengrenze. So kommt es auf der politischen Ebene zu einem Funktionsverlust der (neuen) EU-Binnengrenzen, während die juristische Funktion dieser Grenzen erhalten bleibt (Guichonnet, Raffestin 1974). Die politische Seite ist daher erst der Anfang einer umfassenden Integration, dem weitere Schritte vor allem in ökonomischen, ökologischen, gesellschaftlichen, kulturellen, religiösen und psychologischen Bereichen nachfolgen müssen. Hier sollte die Geographie als Wissenschaft nicht abseits stehen.

Der tschechisch-deutsche Grenzraum

Beiderseits des früheren Eisernen Vorhangs liegt in der Mitte Europas der tschechisch-deutsche Grenzraum, der eine bedeutende Vorreiterrolle für das Zusammenwachsen Europas übernehmen könnte. Aber kann dieser Raum eine derart schwere Aufgabe überhaupt bewältigen oder ist es nur eine vergebliche Hoffnung, da dieses historisch so belastete Gebiet (Sudetenfrage) eine so große Herausforderung nicht meistern kann? Wie tief wirkt sich zudem auf diesen Grenzraum der Prozess der europäischen Vereinigung aus, wenn man die wesentlichen politischen Entscheidungen außerhalb des tschechisch-deutschen Grenzgebietes in Zentren wie Brüssel, Berlin oder Prag trifft? Als Antwort auf diese Fragen soll im folgenden aus geographischer Perspektive und auf der Grundlage einer skizzenhaften Situationsbeschreibung eine Einschätzung der zukünftigen raumbedeutsamen Entwicklungen im tschechisch-deutschen Grenzraum vorgebracht werden,

Der tschechisch-deutsche Grenzraum kann als ein Modellbeispiel für den neuen poli-

tischen Regionalismus wahrgenommen werden (Konzept „Europa der Regionen“). Die Grensräume in der Europäischen Union bekamen im Laufe der Zeit immer größere Entscheidungsfreiheiten und Selbstverwaltungsrechte, und es entstand teilweise auch eine eigene regionale Identität, die sich vor allem in der Gründung von Euroregionen widerspiegelt. Im deutsch-tschechischen Grenzraum entstanden fünf Euroregionen (Neiße-Nisa-Nysa, Elbe/Labe, Erzgebirge, Egrensis, Bayerischer Wald/Böhmerwald), die zumeist als Entwicklung „von unten“ (bottom up) entstanden sind. Im Unterschied zu den westeuropäischen Euroregionen stand hier jedoch von Anfang an die wirtschaftliche Zusammenarbeit im Vordergrund (Kowalke, Schmidt 2003), die auf der tschechischen Seite durch niedrige Löhne und preiswerte Ressourcen und auf der deutschen durch Kapital und Know-how charakterisiert ist.

Das tschechisch-deutsche Grenzgebiet weist zwar relativ homogene physiogeographische Voraussetzungen auf, ist aber durch die bisherige unterschiedliche Entwicklung diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs (Wohlstandsgrenze) ein sehr heterogener Raum. Der tschechische Teil befindet sich immer noch in der Transformation (Fassmann 1997, Hampl 2001), die zuerst vor allem in den Zentren und erst später auch in den peripheren Räumen wie z. B. in den grenznahen Gebieten wirksam wurde. Das deutsche Grenzgebiet wiederum ist noch immer durch die Spaltung Europas zweigeteilt in die bayerische und die sächsische Grenzregion, die unterschiedliche Merkmale aufweisen.

Die Grenzregion und die Auswirkungen der EU-Osterweiterung in der Wahrnehmung ihrer Bewohner

Um die (voraussichtlichen) Auswirkungen der EU-Osterweiterung am 1. Mai 2004 einschätzen zu können, ist es wichtig, nicht nur die materiell-quantitative Ebene der steigenden oder sinkenden Aktivitäten im Grenzgebiet zu betrachten, sondern auch die qualitative Ebene der Wahrnehmung der Grenzregion durch ihre Bewohner. Allgemein ist zunächst festzustellen, dass Grenzen weltweit nicht weniger, sondern mehr werden (Blake 2000). Riedel (1994) erwähnt dazu, dass eine Angst vor dem Verschwinden einer Grenze mit der Angst vor Identitätsverlust gleichgesetzt werden kann. Aus dieser Warte bestätigen eigene Ergebnisse zunächst die subjektive Notwendigkeit einer Existenz der tschechisch-deutschen Grenze. Resultat einer umfangreichen Untersuchung (n=1460) aus dem Jahre 2000 im tschechisch-sächsischen und tschechisch-bayerischen Grenzraum war, dass die tschechischen Bewohner zu 85 % diese Grenze als notwendig ansehen und nur zu 15 % als überflüssig bezeichnen (Havlíček, Jeřábek, Dokoupil 2002). Über 90 % der Befragten bezeichneten jedoch diese Grenze als „freundschaftlich“ und „geöffnet“, was die guten Nachbarschaftsbeziehungen widerspiegelt.

Auch die grenzüberschreitenden Beziehungen wurden von den meisten Tschechen im Grenzgebiet als gut beurteilt. Eine wichtige Voraussetzung für die positive Regionalentwicklung eines Grenzraumes ist das Vorhandensein einer Kontaktzone, aber auch die

Überzeugung in der regionalen Bevölkerung, dass das Grenzgebiet ein Entwicklungspotential besitzt. In dieser Hinsicht ist der tschechisch-deutsche Grenzraum teilweise recht differenziert. Die sächsisch-tschechische Grenzregion wird von den Befragten (58 %) eher als ein Gebiet mit Entwicklungspotential denn als ein peripherer Raum bezeichnet. Im bayerisch-tschechischen Grenzgebiet wurde diese Antwort nur zu 48 % registriert. Kleineräumig gesehen wird der Unterschied noch größer. So wurde zum Beispiel in der Mikroregion Teplicko an der sächsisch-tschechischen Grenze von 76 % der Befragten ein regionales Entwicklungspotential gesehen, in der Mikroregion Ašsko (bayerisch-tschechische Grenze) dagegen nur von 36 % (Havlíček, Jeřábek, Dokoupil 2002).

Wie die EU-Osterweiterung in ihren Auswirkungen auf den Grenzraum dort bewertet wird, hängt entscheidend von den durch die EU gesetzten konkreten Rahmenbedingungen für die Regionalentwicklung ab. Auf gesamteuropäischer und einzelstaatlicher Ebene wird die Regionalentwicklung vor allem durch regulationstheoretisch begründete Maßnahmen (z. B. die EU-Förderkulisse INTERREG) beeinflusst. Derzeit erhalten die tschechischen Gebiete Unterstützung aus dem Programm PHARE CBC und die deutschen aus dem INTERREG-Programm. Dies spielt sich vor allem im institutionalisierten Rahmen der Euroregionen ab; nach der Osterweiterung werden die regionalen grenzüberschreitenden Initiativen nur noch durch das INTERREG-Programm verwirklicht werden.

Folgt man den Theorien der „flexiblen Spezialisierung“ und der „lernenden Regionen“, spielen bei der Umsetzung dieser Programme vor allem die lokalen Schlüsselpersonen und Institutionen (Akteure) eine entscheidende Rolle. Im ökonomischen Bereich gilt dies in erster Linie für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die nicht nur untereinander Netzwerke bilden, sondern auch mit anderen regionalen Innovationssystemen wie Schulen und Selbstverwaltungen. Für diese Entwicklung ist wichtig, dass es im Grenzraum zu Rückkopplungen mit Bereichen wie Lernen und neuen Technologien kommt.

Insgesamt wird die Öffnung der Grenze auch zu einer räumlichen Ausweitung des Grenzraums führen, verstärkt nach dem Beitritt Tschechiens zum Schengener Abkommen (wahrscheinlich 2005). Andererseits werden voraussichtlich ab 2007 (Änderung von Fördermodalitäten) die finanziellen Unterstützungszahlungen zurückgehen. Dies birgt die Gefahr in sich, dass die Anreize für den Verbleib der von der Grenze entfernter gelegenen Gebiete in den Euroregionen geringer werden (Kowalke, Schmidt 2003). Trotzdem sieht die Mehrheit der Bevölkerung und der betroffenen Institutionen im tschechischen Grenzraum die EU-Osterweiterung als eine willkommene Gelegenheit, die Unterstützungsprogramme der EU zur Realisierung der transeuropäischen Korridore und zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit insbesondere im Fremdenverkehr, in der lokalen Industrie und der Landwirtschaft zu nutzen und dies noch weiter zu intensivieren.

Es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die tschechisch-deutsche Grenze eine markante Wohlstandsgrenze ist. Daraus resultieren auf den beiden Seiten der Grenze unterschiedliche Erwartungen an und Auswirkungen auf den Untersuchungsraum. Die deut-

sche Grenzregion ist in die EU-Strukturen integriert und kann von Kontakten und Beziehungen profitieren. Dagegen weist der tschechische Grenzraum ein niedrigeres Wohlstandsniveau auf und besitzt nur wenige Kontakte zu Einrichtungen der EU. Andererseits wird das gesamte tschechische Grenzgebiet Ziel 1-Region und hat dadurch Anspruch auf höhere Unterstützungsmaßnahmen aus dem Kohäsionsfonds. Bei der Zusammenstellung von Projekten wird daher den lokalen und regionalen Agenden eine entscheidende Rolle zukommen.

Welche Auswirkungen die EU-Osterweiterung, ausgehend von den aktuellen Gegebenheiten, deren Wahrnehmung durch die Bevölkerung und die Fördermaßnahmen seitens der Europäischen Union haben wird, soll im Folgenden an den Beispielen der Migration, des Arbeitsmarkts, der Wirtschaftsstrukturen und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit abgeschätzt werden.

Humanressourcen und wirtschaftliche Strukturen an der neuen Binnengrenze der EU

Die Stabilität der Bevölkerung in Bezug sowohl auf ihre Größe als auch auf ihre Zusammensetzung kann zu den Voraussetzungen für eine positive Regionalentwicklung gehören. Im tschechisch-deutschen Grenzraum ist diese Frage einerseits mit der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung aus dem tschechischen Grenzgebiet nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und andererseits mit der peripheren Lage dieses Grenzraumes entlang des früheren Eisernen Vorhangs verbunden. Bei einer Untersuchung im tschechischen Teil des tschechisch-deutschen Grenzraumes aus dem Jahre 2000 (Vavrečková et al. 2002) zeigte sich, dass mehr als 20 % der Bevölkerung einen Wegzug aus dem Grenzraum ernsthaft erwägt. Für die Prozesse nach der EU-Osterweiterung ist jedoch vor allem von Bedeutung, wie sich Migrationströme über diese neue Binnengrenze der Europäischen Union hinweg entwickeln.

Die letzten Verhandlungen hinsichtlich des freien Personenverkehrs vor der EU-Osterweiterung zeigten, dass auf beiden Seiten der Grenze noch unterschiedliche Ängste existieren, die bisher eine vollständige Öffnung der Grenze behinderten. Unter den vielen Ausnahmen und Beschränkungen, die in Brüssel ausgehandelt wurden, sind für die zukünftige Entwicklung des tschechisch-deutschen Grenzgebietes einerseits das befristete Arbeitsverbot der Tschechen in Deutschland und andererseits die Beschränkungen für die Deutschen auf dem Immobilienmarkt in Tschechien bedeutsam. Längerfristig gesehen scheint es notwendig, solche Verbote abzubauen, um den Arbeitsmarkt zu beleben und die Vorteile der zentralen Lage in Europa voll zu nutzen. Mittelfristig werden sich die Auswirkungen der Grenznahe auf die Migration über diese neue Binnengrenze hinweg jedoch in sehr beschränktem Rahmen halten, und der Arbeitsmarkt wird sich kaum ändern. Nach einer Befragung im tschechischen Teil (Vavrečková et al. 2002) zeigt sich das Migrationspotential der Tschechen als eher gering. Von den Befragten denken 17,5 % über eine mög-

liche Arbeitsmigration nach Deutschland nach, aber nur 5 % der Bevölkerung besorgten sich schon konkrete Informationen über die Arbeitsverhältnisse in Deutschland und 1,5 % suchten um eine Arbeitsgenehmigung nach. Dies ist eine sehr geringe Zahl, bedenkt man, dass die Lohn- und Wohlstandsunterschiede immer noch sehr hoch sind. Würde die Grenzbarriere am Arbeitsmarkt fallen, könnten sich die erwähnten Prozentzahlen sicherlich bis um das Doppelte erhöhen.

Die EU-Osterweiterung wird auch die Arbeitslosigkeit im tschechisch-deutschen Grenzraum deutlich beeinflussen. Nach realistischen Einschätzungen kann damit gerechnet werden, dass aufgrund weiterer Ansiedlungen von deutschen und anderen westeuropäischen Firmen im grenznahen tschechischen Raum die heute relativ hohen Arbeitslosenzahlen (in einigen Regionen über 20 %) sinken und sich mittelfristig den bayerischen Werten (rund 7 %) angleichen werden. Kurzfristig könnte es zwar im deutschen Grenzraum zu einem leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit kommen, längerfristig werden die Werte aber wohl eher sinken. Es ist dabei jedoch nötig, den sächsischen und den bayerischen Grenzraum zu unterscheiden. So ist zu erwarten, dass die hohen Arbeitslosigkeitsraten in Sachsen durch die neuen Möglichkeiten langsam zurückgehen werden, während in Bayern stagnierende Werte wahrscheinlich sind.

Der tschechisch-deutsche Grenzraum wird sich nach der EU-Osterweiterung aufgrund der unterschiedlichen ökonomischen Strukturen in Deutschland und Tschechien weiterhin differenziert entwickeln. Weil das deutsche Grenzgebiet die wirtschaftlichen Strukturen bereits konsolidierte, besitzt es sicherlich einen Entwicklungsvorsprung gegenüber dem tschechischen Grenzraum, der sich noch in der Transformationsphase befindet. Die tschechische Seite wird mit einer mittelfristigen Perspektive versuchen, die Vernetzung mit den ökonomischen Strukturen der EU weiter auszubauen. Es ist zu erwarten, dass nicht nur kapitalstarke EU-Unternehmen in den tschechischen Grenzraum kommen, sondern auch tschechische Firmen mit ihren billigeren Arbeitskräften sich im deutschen Grenzraum und anderen Gebieten der EU ansiedeln und eine ernsthafte Konkurrenz in arbeitskräfteintensiven Wirtschaftsbereichen bilden werden. Auch dies ist ein Grund, warum sich Deutschland bei den EU-Osterweiterungsverhandlungen Übergangszeiten für Firmengründungen tschechischer Unternehmer auf deutschem Gebiet sicherte. Deutschland versucht durch diese Regelungen, die negativen wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen (insbesondere den Anstieg der Arbeitslosigkeit) der EU-Osterweiterung vor allem für den Grenzraum zu steuern. Diese Maßnahmen sind allerdings für den tschechisch-deutschen Grenzraum längerfristig eher negativ zu bewerten, weil man dadurch die Vorteile dieser Region (in Deutschland Kapital und Know-how und in Tschechien niedrigere Löhne und Kontakte in das östliche Europa) verspielen könnte. Je länger diese Grenze ihren Barrierecharakter beibehält, desto schwieriger wird es, die Entwicklung dieses Raumes zu forcieren.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit als Integrationsmittel

Einen bedeutenden Einfluss auf die Gestaltung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit hat das in den Grenzregionen erreichte Entwicklungsniveau. Dieses wird mit Hilfe von Indikatoren zur Landnutzung, zur Bevölkerung und zur Beschäftigung ermittelt. Während ein Vergleich der Basisparameter (Fläche, Einwohnerzahl, Einwohnerdichte) signifikante Ähnlichkeiten zwischen den tschechischen und deutschen Grenzgebieten aufweist, ergeben sich im Bezug auf andere Charakteristika (z. B. Struktur der Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren) relativ große Unterschiede zwischen den beiden Grenzabschnitten. Dies ist ein Hinweis auf die Existenz unterschiedlicher regionaler Milieus, was auch Auswirkungen auf die grenzübergreifenden Beziehungen, Aktivitäten und Kooperationen hat.

Wenn am Beispiel der Euroregionen in Bezug auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von der Initiative „von oben“ bzw. „von unten“ gesprochen wurde, ist es notwendig, auch eine Initiative „von innen“ und „von außen“ zu erwähnen. So können durch die INTERREG-Kleinprojektefonds gezielt die vorhandenen Vorurteile beiderseits der Grenze, die als ein Entwicklungshindernis zu verstehen sind, zumindest teilweise abgebaut werden. Da der gesamte Grenzraum innerhalb der Europäischen Union liegt, bieten sich gute Möglichkeiten, vor allem über die intensivere Bildungsarbeit bei Kindern und Jugendlichen, diese Vorurteile (Sudetenfrage) und Ängste vor dem unbekanntem fremden Nachbarn abzubauen (Fridrich 2003). Wenn man dies mit der Entwicklung an der deutsch-französischen Grenze als Binnengrenze der EU vergleicht, kann man in dieser Frage für die Zukunft auch hier durchaus optimistisch sein. Der Abbau von Vorurteilen sowie wahrheitsgetreue und detaillierte Informationen bilden eine solide Basis für das respektvolle und intensivere Zusammenleben beiderseits dieser Grenze. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit sollte sich nach der EU-Osterweiterung immer öfter und intensiver mit den grenzübergreifenden Freizeitmöglichkeiten und -angeboten und auch mit dem größeren Austausch von Informationen (zweisprachige Zeitungen, Ausstellungen etc.) auseinandersetzen. Dabei werden die lokalen Agenden eine immer größere Rolle spielen (Initiative „von innen“) und die Bedeutung der Europäischen Union für die Zusammenarbeit (Initiative „von außen“) wird langsam zurückgehen. Der Lokale-Agenda-Ansatz beinhaltet wichtige Elemente einer freiwilliger Vereinbarung zu Problemlösungen und hat insbesondere die gesamtgesellschaftlichen Wohlfahrtsziele im Auge. U. Hahne (2002) erwähnt dazu, dass die lokalen Agenden ein kreatives, lernendes und loses Netzwerk bilden, in denen Innovationen freigesetzt werden können. Die Beteiligungsformen, die Querschnittsorientierung und systematische Zielausrichtung der lokalen Agenden hilft, Verkrustungen der herrschenden Politikverflechtungen aufzubrechen und innovative Projekte und Maßnahmen zu entwickeln.

Ein längerfristiges Ziel ist sicherlich die Bildung einer Grenzregion bzw. von Grenzregionen, die ein wichtiges Element der Kohäsion in Europa sein können (Europa der Regionen). Der tschechisch-deutsche Grenzraum besitzt zwar gute Voraussetzungen,

da die Grenze nach Meinung der lokalen Einwohner offen und freundschaftlich ist (Havlíček, Jeřábek, Dokoupil 2002), aber die vorhandenen Barrieren werden auch innerhalb der EU weiter sichtbar bleiben. Als wichtigste Hindernisse der grenzüberschreitenden Kooperation sind vor allem die Mentalitäts- und Wohlstandsunterschiede, Infrastrukturdefizite und teilweise auch das Desinteresse der Bevölkerung zu nennen.

Wenn die wirtschaftlichen Unterschiede beiderseits der Grenze geringer werden, kann es zur inhaltlichen Korrektur der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit kommen. Die Wirtschaft als Hauptthema der Zusammenarbeit wird dann durch Aspekte wie Tourismus, Kultur und Sport, die für die Aktivitäten der westeuropäischen Euroregionen typisch sind, langsam verdrängt. Aus der längerfristigen Perspektive könnte sich damit diese Grenzregion den „alten“ Euroregionen in den EU 15-Ländern annähern (Kowalke, Schmidt 2003).

Chancen und Risiken der EU-Osterweiterung aus Sicht der praxisorientierten Regionalentwicklung

Der Beitritt Tschechiens in die EU und die Entstehung einer neuen EU-Binnengrenze ist sowohl mit Chancen als auch mit Risiken verbunden. Die Skala der Auswirkungen ist dabei weit gestreut, so dass nur ausgewählte Punkte erwähnt werden können.

So kann die EU-Osterweiterung als Chance für den primären Sektor und die ländliche Entwicklung, die beide während der Zeit des „Eisernen Vorhangs“ und aufgrund der peripheren Lage (außer im Raum Dresden und im Nordböhmischen Becken) sehr unterentwickelt waren, begriffen werden. Vor allem die Nutzung der Förderprogramme für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung (z. B. SAPARD), die Förderung der Öko-Landwirtschaft und die Vermarktung von deren Produkten, die Einbeziehung des primären Sektors in den Aufbau nachhaltiger und überwiegend regionaler Wirtschaftskreisläufe sowie die Entwicklung des ländlichen Fremdenverkehrs und des Agrotourismus sind hier zu nennen. Längerfristig kann es – als Risiken – entlang der neuen EU-Binnengrenze aber auch zur Verbreitung der Brachflächen, zur weiteren Senkung der landwirtschaftlichen Produktion und zu steigender Arbeitslosigkeit in diesem Sektor kommen.

Im Bereich des Natur- und Umweltschutzes können als Chancen erwähnt werden: die Intensivierung der grenzüberschreitenden Kooperation hinsichtlich des Umweltschutzes (engere Zusammenarbeit oder sogar Integration der beiden grenzüberschreitenden Nationalparks), die effektive ökologische Bildung und Aufklärung, die Einbeziehung der Öffentlichkeit in die Umweltgestaltung sowie die schnellere Revitalisierung der devastierten Flächen für diverse Nutzungen. Als Risiken drohen insbesondere das stark wachsende Verkehrsaufkommen und die fortlaufende Deponierung von unsortiertem Müll auf tschechischer Seite.

Die Chancen der EU-Osterweiterung im Bereich der Humanressourcen, des Arbeitsmarktes und der Bildung liegen vor allem im Abbau von mentalen Barrieren und des Des-

interesses der Bevölkerung, in der Förderung der aktiven Beschäftigungspolitik und der Regionalentwicklung durch EU-Programme beiderseits der Grenze, in der Stärkung vorhandener Aus- und Weiterbildungseinrichtungen sowie im näheren Kennenlernen des Nachbarn und seiner Sprache. Als mögliche Risiken können die Abwanderung der qualifizierten Arbeitskräfte und – auf tschechischer Seite – der Verlust des relativen Vorteils der niedrigen Löhne genannt werden. Mit den langsam abnehmenden Grenzkontrollen steigt auch das Risiko der Zunahme von illegalen Grenzgängern aus Drittländern.

Im Bereich Verkehr wächst die Brückenfunktion dieses Grenzraumes für den West-Ost-Verkehr, was allerdings mit der Gefahr der Entstehung einer reinen Transitregion verbunden ist. Es besteht ebenfalls die Chance einer weiteren Entwicklung der grenzüberschreitenden Anbindung von Wander- und Radwegen. Es ist aber auch damit zu rechnen, dass der Lkw-Straßenverkehr weiter steigen und das Risiko der sinkenden Lebensqualität in den betroffenen Orten zunehmen wird.

Hinsichtlich der technischen Infrastruktur scheinen die Chancen vor allem in der gemeinsamen Nutzung von Trinkwasserquellen, in der verbesserten grenzüberschreitenden Verbindung der Energienetze und im tschechischen Teil im intensiveren Ausbau der Abwasserkläranlagen zu liegen. Im Informationsbereich bedeutet die Osterweiterung der EU eine Chance für vermehrte grenzüberschreitende Verbindungen durch kompatible Informationssysteme und den Ausbau von komplexen Regionalinformationssystemen.

Die größten Chancen und Risiken sind sicherlich in der wirtschaftlichen Entwicklung zu verzeichnen. Im Grenzraum besteht ein großes Potential für eine aufstrebende wirtschaftliche Entwicklung aufgrund der zentralen Lage in Europa und der hervorragenden weichen Standortfaktoren, wie es die attraktive Landschaft und die günstigen Preise auf tschechischer Seite sind. Durch die engere Kooperation kann es zur effektiveren Ausnutzung der EU-Förderungsprogramme, zum Ausbau der Industriezonen entlang von Entwicklungsachsen und durch gemeinsame Wirtschaftsparks kommen. Für den tschechischen Grenzraum bedeutet der Beitritt in die EU auch einen weiteren Zufluss von ausländischen Investitionen und den besseren Zugang zum Know-how der EU. Zu den Risiken gehört insbesondere die steigende Konkurrenzsituation aufgrund des vorhandenen Lohn- und Preisgefälles zwischen Tschechien und Deutschland.

Resümee

Die Regionalentwicklung des tschechisch-deutschen Grenzraumes kann nach der EU-Osterweiterung in zwei extremen Polen enden. Einerseits könnte sich eine eigene Region (mit eigener Identität) innerhalb der EU (Europa der Regionen) konstituieren, andererseits könnte es aufgrund der Abhängigkeiten auch so weit kommen, dass dieser Grenzraum nur eine fremdgesteuerte „Fläche“ zwischen Prag, Nürnberg und Leipzig bildet.

Der Grenzraum selbst wird sich vor allem hinsichtlich seiner exponierten Lage in einem *Spannungsfeld zwischen der europäischen Geopolitik und den lokalen Agenden* be-

finden. In der Praxis wird dies zwar bedeuten, dass die Rahmenbedingungen von Brüssel, Berlin oder Prag festgelegt werden, aber auch dass die Regionalentwicklung immer häufiger durch lokale Schlüsselpersonen bestimmt wird. Aufgrund der weiter zunehmenden Bedeutung der lokalen Akteure wird sich im tschechisch-deutschen Grenzgebiet ein deutlicher *Trend zur stärkeren Differenzierung* des ganzen Grenzraumes durchsetzen.

Mit der EU-Osterweiterung befindet sich dieser *Grenzraum in einer Integrationsphase*, die zwar schon durch das Programm PHARE CBC in Tschechien initiiert wurde, deren volle Ausprägung aber erst durch INTERREG möglich wird. Beide Seiten der Grenze haben dann die gleichen Rahmenbedingungen, was die grenzüberschreitende Kooperation weiter intensivieren könnte. Dadurch wird es auch – im Widerspruch zur Position von Blake (2000) – wahrscheinlicher, dass die Auswirkungen dieser Grenze auf die Regionalentwicklung langfristig abnehmen werden.

Die EU-Osterweiterung wird wohl zur Bildung einer eigenen Region für das Europa der Regionen führen, indem es zur Konvergenz der sonst zentripetalen Kräfte der Wirtschaft und der zentrifugalen Kräfte der staatlichen Politik kommen wird. Ein großer Nachholbedarf besteht aber immer noch im Bereich des *Images dieses Grenzraumes*, und die EU-Osterweiterung ist dazu eine willkommene Gelegenheit.

Literatur:

- Blake, G., 2000: Grenzen werden nicht verschwinden. In: der überblick, 4, S. 16-21.
- Dokoupil, J., T. Havlíček, 2002: Border and Border Region: Theoretical Aspects, Identification and Determination. In: Acta Universitatis Carolinae, Geographica XXXVII, 1. (im Druck).
- Fassmann, H., 1997: Die Rückkehr der Regionen – regionale Konsequenzen der Transformation in Ostmitteleuropa. In: H. Fassmann (Hg.): Die Rückkehr der Regionen (=Beiträge zur Stadt- und Regionalforschung, 15). Wien. S. 12-35.
- Fridrich, Ch., 2003: Kooperation versus Abgrenzung auf lokaler Ebene: Fallstudie österreichisch-slowakisches Grenzgebiet. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, 145. Wien. S. 95-118.
- Guichonnet, P., C. Raffestin, 1974: Géographie des frontières. Presses Universitaires de France. Paris.
- Hahne, U., 2002: Lokale Agenda 21 als Basis nachhaltiger Regionalentwicklung – Dilemmata eines neuen Politiktypus. In: geographische revue, 4, H. 2, S. 21-33.
- HAMPL, M. et al., 2001: Regionální vývoj: Specifika české transformace, evropská integrace a obecná teorie. Univerzita Karlova, Praha.
- Havlíček, T. (2002): Přeshraniční spolupráce v česko-rakouském pohraničí. In: M. Balej, M. Jeřábek (Hg.): Pohraničí, přeshraniční spolupráce a euroregiony. Ústí n.L. S. 9-14.

- Havlíček, T., 2002: Labour Market and Occupation-related Migration in the Czech-Austrian Borderland. In: State border reflexion by border region population of V4 states. University of Nitra. S. 110-118.
- Havlíček, T., M. Jeřábek, J. Dokoupil, 2002: Die Wahrnehmung des Grenzraumes und speziell des dortigen Arbeitsmarktes durch die Bewohner der tschechischen Grenzgebiete. In: B. Neuss, P. Jurczek und W. Hilz (Hg.): Europäische Integrationsbestrebungen auf politischer und regionaler Ebene – Tschechien und Polen (=Occasional Papers, 26). Tübingen. S. 143-157.
- Jeřábek, M. 1998: Regionalentwicklung und grenzüberschreitende Zusammenarbeit im tschechisch-deutschen Grenzraum. In: B. Neuss, P. Jurczek und W. Hilz (Hg.): Grenzübergreifende Kooperation im östlichen Mitteleuropa (=Occasional Papers, 19). Tübingen. S. 88-99.
- Kowalke, H., O. Schmidt, 2003: Auswirkungen der EU-Osterweiterung auf die Euroregionen an der Grenze Deutschland/Tschechische Republik. In: I. Bičík, T. Havlíček (Hg.): Summaries European Integration and Regional Development. 5th Czech-Slovak-Polish Conference. Praha. S. 42.
- Riedel, H. 1994: Wahrnehmung von Grenzen und Grenzräumen. Eine kulturpsychologisch-geographische Untersuchung im saarländisch-lothringischen Raum. (=Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Universität des Saarlandes, 41). Saarbrücken.
- Vavrečková, J. et al., 2002: Migrační potenciál příhraničí České republiky s Německem. VÚPSV, Praha.
- Waack, Ch., 2000: Stadträume und Staatsgrenzen. Geteilte Grenzstädte des mittleren und östlichen Europas im Kontext lokaler Alltagswelten, nationaler Politik und supranationaler Anforderungen. (=Beiträge zur Regionalen Geographie, 51). Leipzig.
- Weichhart, P., 1999: Territorialität, Identität und Grenzerfahrung. In: P. Haslinger (Hg.): Grenze im Kopf: Beiträge zur Geschichte der Grenze im Ostmitteleuropa (=Wiener Osteuropastudien, 11). Wien. S. 19-30.